

Die Rolle der Arzneimittelinformation im Management von Lieferengpässen

Fürtges L*, Rodler E*, Green KF, Hoppe-Tichy T
 Kim.Green@med.uni-heidelberg.de
 Apotheke der Universitätsklinik Heidelberg
 Im Neuenheimer Feld 670
 69120 Heidelberg

Hintergrund

Lieferengpässe, welche in der folgenden Auswertung auch gekürzte Liefermengen umfassen, führen zu möglichen Verzögerungen, Änderungen oder Ausfällen in der Versorgung mit Medikamenten und gefährden somit die Arzneimitteltherapiesicherheit. Die Apotheke der Universitätsklinik Heidelberg verknüpft Logistik mit moderner klinisch-pharmazeutischer Dienstleistung, um ein Erhalten des Therapiestandards dennoch zu ermöglichen. Der Umgang mit Lieferengpässen erfolgt dabei nach einem festen internen Schema. Durch Auswertung der im eigenen Haus detailliert und elektronisch dokumentierten Lieferengpässe wird untersucht, ob mittels einer initialen Analyse durch die Arzneimittelinformation Maßnahmen zur Vorbeugung und Optimierung des Bearbeitungsprozesses abgeleitet werden können.

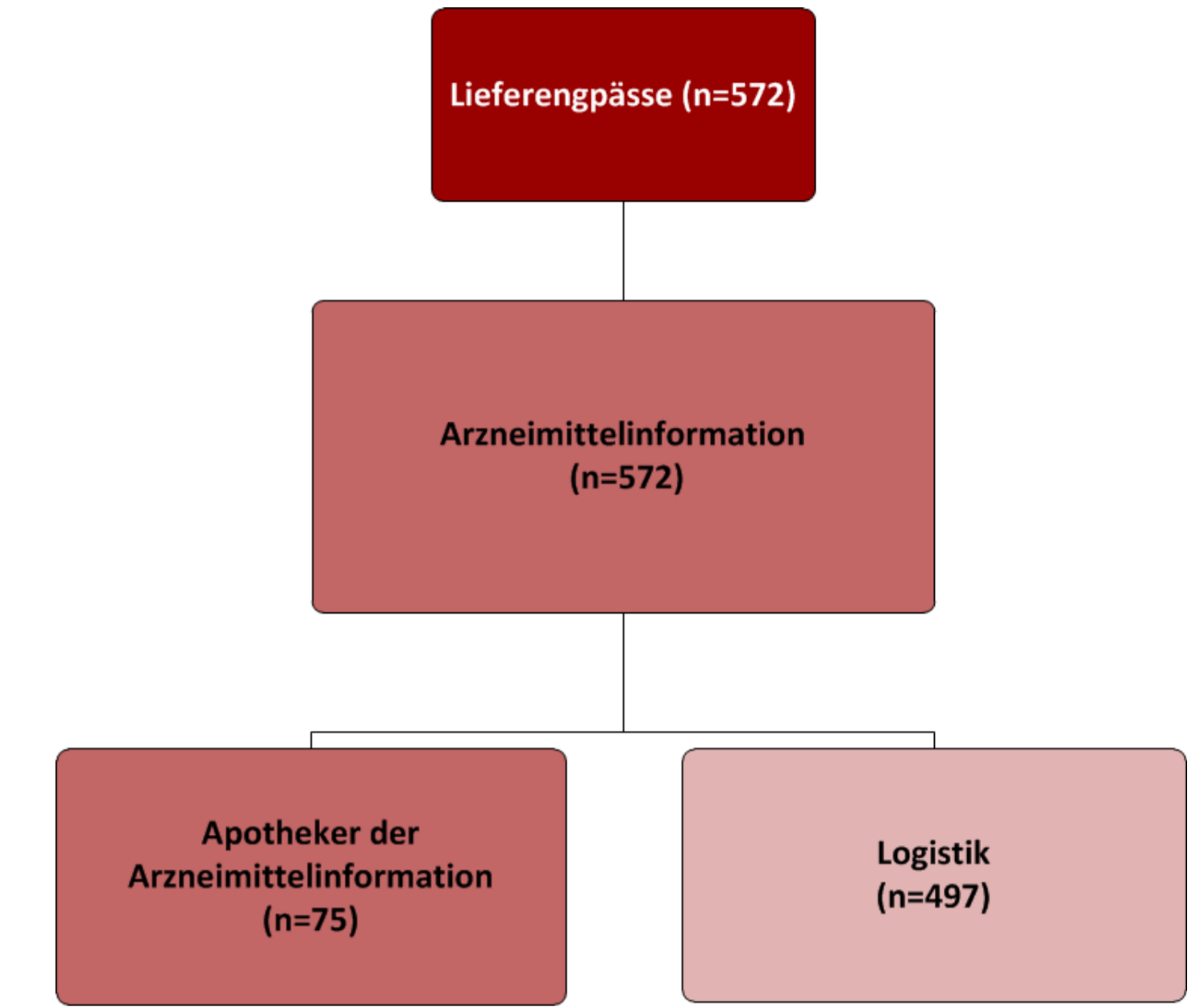


Abb. 1: Zuteilung der Lieferengpässe zur jeweiligen Bearbeitungsinstanz

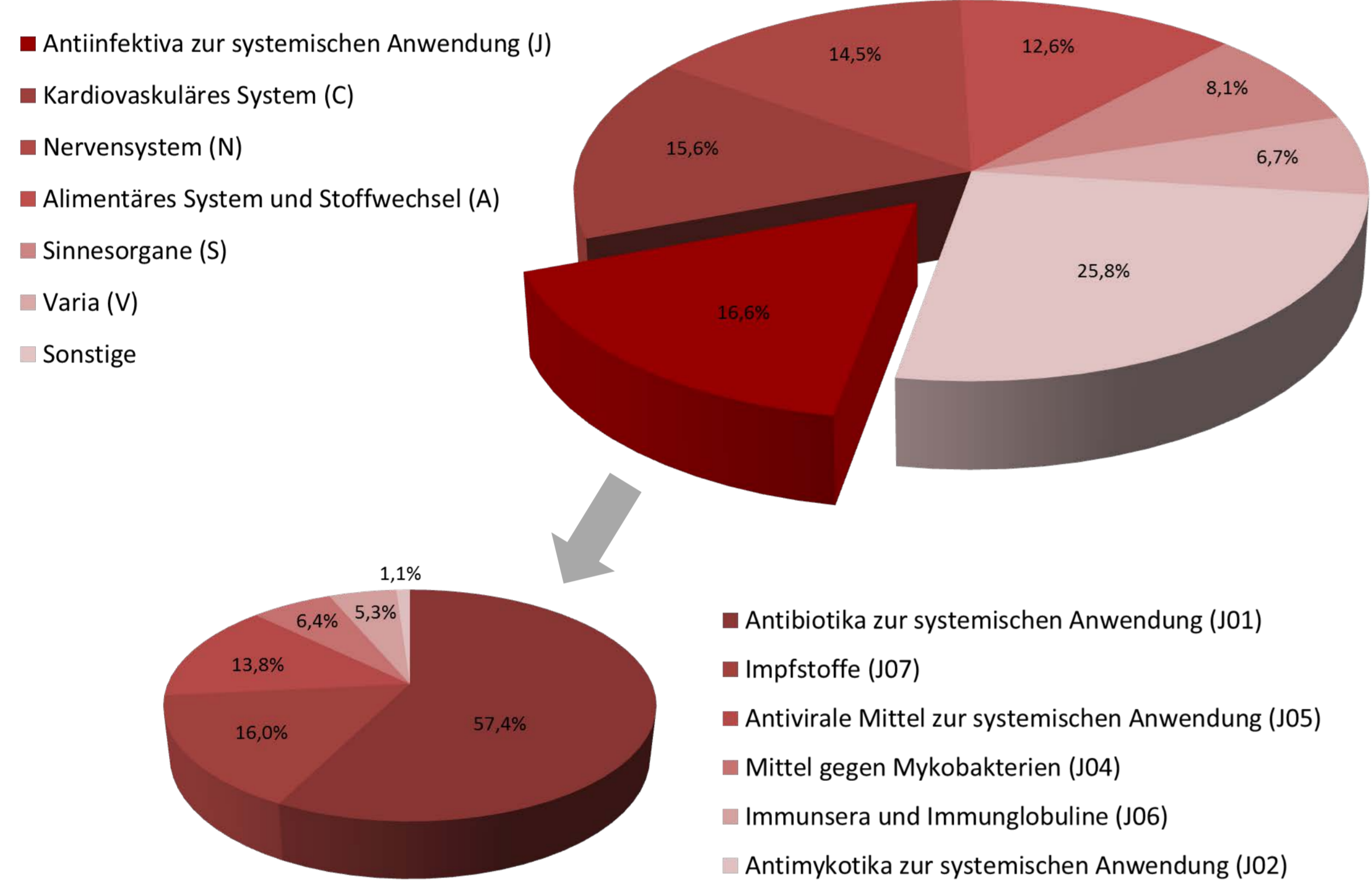


Abb. 2: Prozentuale Verteilung der gesamten Lieferengpässe auf die verschiedenen Arzneimittelgruppen (ATC-Code einstufig) (oben); prozentuale Zusammensetzung der ATC-Gruppe J (ATC-Code zweistufig) (unten)

Methode

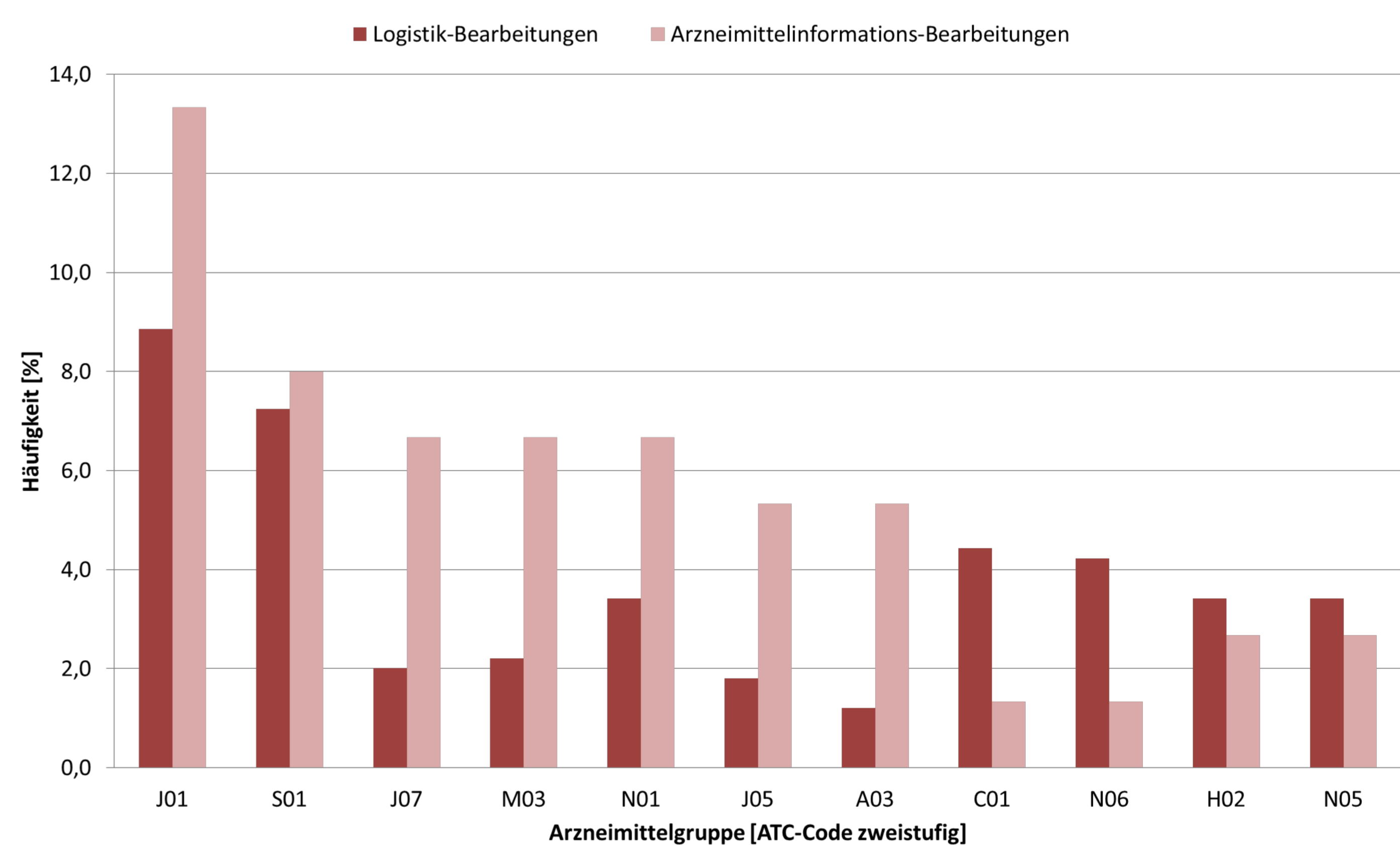
Für die Auswertung wurden alle im Zeitraum von 3 Jahren (01.08.2011 bis 31.07.2014) registrierten Lieferengpässe herangezogen. Bei Auftreten eines Lieferengpasses wurde dieser durch die Arzneimittelinformation zunächst hinsichtlich notwendiger Schritte einer Bearbeitungsinstanz zugeteilt. Unterschieden wurde hierbei zwischen der Logistik-Abteilung (PKA) und den Apothekern der Arzneimittelinformation (Abb. 1).

Neben der absoluten Häufigkeit von Lieferengpässen wurden die davon betroffenen Arzneimittelgruppen anhand der ATC-Codes bis Stufe 2 ermittelt. Auch die Art der Zubereitung wurde berücksichtigt: Da sterile Arzneiformen zu Risikoarzneimitteln zählen, wurden diese durch gesonderte Betrachtung von anderen Arzneiformen abgegrenzt. Des Weiteren bildete die durchschnittliche Dauer einen zusätzlichen Parameter zur Beurteilung der Komplexität eines Lieferengpasses.

Zudem wurde analysiert, ob die betroffenen Präparate importiert oder von Original- oder Generika-Herstellern bezogen wurden.

Ergebnisse

Im Auswertungszeitraum gab es 572 Lieferengpässe. Bei durchschnittlich 191 Lieferengpässen pro Jahr wird die Arzneimittelinformation folglich beinahe an jedem Arbeitstag mit einer neuen Meldung konfrontiert. 13,1 % (n=75) aller Lieferengpässe bedurften einer intensiveren Bearbeitung durch die Apotheker der Arzneimittelinformation. Die prozentuale Häufigkeit der betroffenen Arzneimittelgruppen, bezogen auf die Gesamtzahl der Lieferengpässe, ist in Abb. 2 dargestellt. Hauptsächlich betroffen waren Antibiotika zur systemischen Anwendung (ATC-Code J01) und Ophthalmika (ATC-Code S01). Zwar war die Tendenz und Reihenfolge der am meistbetroffenen Arzneimittelgruppen in beiden Auswertungsgruppen gleich, anteilig zeichneten sich jedoch größere Unterschiede ab (vgl. Abb. 3). So machten Antibiotika 8,9 % der Logistik-Bearbeitungen versus 13,3 % der Arzneimittelinformationbearbeitungen aus. Die von der Arzneimittelinformation ausführlicher bearbeiteten Fälle waren zu 66,6 % sterile Zubereitungen, während nur 49,3 % aller Lieferengpässe dazu zählten. Der Unterschied der durchschnittlichen Dauer eines Lieferengpasses war mit 80 Tagen in der AM-Info-Gruppe und 34 Tagen in der Logistik-Gruppe erheblich und gibt retrospektiv Hinweis auf die Komplexität und die bearbeitende Instanz. Beim Untersuchen des quantitativen Vorkommens, verteilt auf Importe, Generika- und Original-Hersteller, ergaben sich keine merkbaren Unterschiede.



	J01	S01	J07	M03	N01	J05	A03	C01	N06	H02	N05
Logistik [%]	8,9	7,2	2,0	2,2	3,4	1,8	1,2	4,4	4,2	3,4	3,4
AM-Info [%]	13,3	8,0	6,7	6,7	6,7	5,3	5,3	1,3	1,3	2,7	2,7

J01 Antibiotika zur systemischen Anwendung
 M03 Muskelrelaxanzien
 A03 Mittel bei funktionellen gastrointestinalen Störungen
 H02 Corticosteroide zur systemischen Anwendung
 S01 Ophthalmika
 N01 Anästhetika
 C01 Herztherapie
 N05 Psycholeptika
 J07 Impfstoffe
 J05 Antivirale Mittel zur systemischen Anwendung
 N06 Psychoanaleptika

Abb. 3: Prozentuale Häufigkeit der von Lieferengpässen meistbetroffenen Arzneimittelgruppen; Vergleich Logistik-Bearbeitungen vs. Arzneimittelinformationbearbeitungen

Fazit

Aufgrund der hohen Inzidenz von Lieferengpässen ist ein funktionierendes Management dieser für das Aufrechterhalten des Therapiestandards unumgänglich. In der Apotheke der Universitätsklinik Heidelberg arbeitet man dabei interdisziplinär und ermöglicht zusammen ein Eingrenzen von potentiellen Gefahren einer Therapieunterbrechung. Durch Identifizierung von Arzneimittelgruppen, die gehäuft von Lieferengpässen betroffen sind, können Strategien entwickelt werden, um die Gefährdung der Arzneimittelversorgung zu reduzieren. Mögliche Einbußen in der Arzneimitteltherapiesicherheit können hier z.B. durch Erhöhen der Lagertiefe steriler Arzneiformen, welche in der Anwendung nur eine geringe Abweichung erlauben, vermieden und gleichzeitig Arbeitsaufwand minimiert werden.

* waren zu gleichen Teilen an der Ausarbeitung beteiligt